




Franciscans International
A voice at the United Nations



Franciscans International
Jahresbericht 2022

Impressum

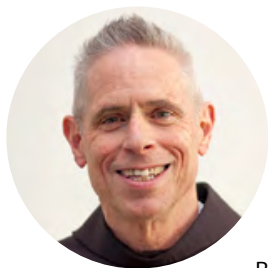
Franciscans International: 37-39 Rue de Vermont, P. O. Box 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz
Tel.: +41 22 7 79 40 10, E-Mail: geneva@franciscansinternational.org

Design:  **meinhardt** Verlag und Agentur, Friedensstraße 9, 65510 Idstein, Germany,
Tel.: +49 6126 95 363-0, E-Mail: info@meinhardt.info

Titelbild: © Franciscans International: Franziskanische Missionarinnen Mariens bei der Arbeit
in einem Lager für Binnenvertriebene in Nampula, Mosambik

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2022

| | |
|--|----|
| Einführung | |
| Schreiben des Vorsitzenden | 4 |
| Schreiben des Geschäftsführers | 5 |
| 2022 in Zahlen | 6 |
| Über Franciscans International | 9 |
| | |
| Advocacy im Jahr 2022 | |
| Bewahrung der Umwelt | 10 |
| Indigene Völker, Wirtschaft und Menschenrechte | 14 |
| Migration und Vertreibung | 15 |
| Beenden von Straflosigkeit | 20 |
| | |
| Regionale Programme | |
| Afrika-Programm | 22 |
| Amerika-Programm | 24 |
| Asien-Pazifik-Programm | 26 |
| | |
| Finanzbericht | 28 |
| | |
| Helfen Sie uns, die Menschenwürde und die Umwelt zu schützen! | 29 |
| | |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 30 |
| | |
| Internationaler Vorstand | 31 |



/ Schreiben des Vorsitzenden /

Ich schreibe Ihnen in Dankbarkeit und Demut zum ersten Mal als Vorsitzender des Internationalen Vorstandes (IBD) einer Organisation, für die ich vor mehr als einem Jahrzehnt als Koordinator für den afrikanischen Kontinent tätig war. Ich möchte die Arbeit meines Vorgängers Bruder Joseph Rozansky OFM und des scheidenden Geschäftsführers Bruder Markus Heinze OFM würdigen. Beide Brüder sind ein Beispiel für Ausdauer und Stärke und haben andere inspiriert, sich noch stärker für Franciscans International zu engagieren. Ich übernehme diese Rolle in einer Zeit, in der wir als globale Gemeinschaft mit zahlreichen und tiefgreifenden Krisen konfrontiert sind. Die Invasion der Ukraine ist eine weitere deutliche Mahnung, wie zerbrechlich die internationale regelbasierte Ordnung ist – trotz der vielen Fortschritte, die zuvor erzielt worden sind. Die Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung machen sich in unserem Alltag immer deutlicher bemerkbar. Diese Krisen, die Pandemie und die zunehmende soziale Ungleichheit haben inakzeptable Folgen mit sich gebracht. Diese scheinbar voneinander unabhängigen Bedrohungen, mit denen wir konfrontiert sind, treffen zusammen und wirken sich am stärksten auf diejenigen Menschen aus, die arm und ausgegrenzt sind.

An so einem Konvergenzpunkt sind franziskanisch inspirierte Lösungen unverzichtbar, die verwurzelt sind in unserem gemeinsamen Engagement für Menschenwürde, Bewahrung der Schöpfung sowie Frieden und Dialog. Die engen Verbindungen unserer Schwestern und Brüder an der Basis bieten eine einzigartige Perspektive, durch die wir erkennen können, dass und wie Probleme, die lokal erscheinen mögen, oft einen globalen Charakter haben. Unsere Präsenz bei den Vereinten Nationen ermöglicht es uns, aus diesen Punkten einen roten Faden herzustellen und uns für gerechte, effektive und integrative Lösungen einzusetzen, bei denen weiterhin die Menschen im Mittelpunkt unserer Arbeit bleiben. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat der Vorstand eine ehrgeizige Agenda für die Zukunft erarbeitet. Als Reaktion auf eine langjährige Forderung der franziskanischen Familie und in der Erkenntnis, dass alle Teile der Welt von Menschenrechtsverletzungen betroffen sind, werden wir in den kommenden Monaten ein Regionalprogramm für Europa einrichten. Der Vorstand hat auch damit begonnen, die breitere franziskanische Familie über den integralen Charakter der Mission von Franciscans International aufzuklären: Unsere neue Website ist eine der Initiativen, die aufzeigen sollen, wie diese Arbeit unsere franziskanische Identität und Verantwortung in der heutigen Welt zum Ausdruck bringt.

Im Namen des Internationalen Vorstands und der Konferenz der Franziskanischen Familie, die uns fördert, möchte ich allen, die uns unterstützen und ihr Vertrauen in uns gesetzt haben, unseren tiefen Dank aussprechen. Ohne diese Hilfe wären wir nicht in der Lage, unsere – bzw. Eure – Mission zu erfüllen. Ich spreche allen Schwestern und Brüdern, die bei den Vereinten Nationen Zeugnis abgeben und sich für die Menschenrechte in ihren Heimatländern einsetzen – oft unter großem persönlichen Risiko – meine Anerkennung und meinen Dank aus. Ein besonderes Dankeschön gilt unseren engagierten und professionellen FI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr persönliches Engagement, die Botschaft der franziskanischen Familie bei den Vereinten Nationen zu vermitteln. Durch dieses Zusammenwirken werden die Stimmen der ärmsten und am stärksten ausgegrenzten Menschen wahrgenommen und entsprechende Maßnahmen in ihrem Namen ergriffen.

Möge Gott weiterhin unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen.

Michael A. Perry OFM

/ Schreiben des Geschäftsführers /

Nach fast 13 Jahren schreibe ich Ihnen an dieser Stelle zum letzten Mal. Nachdem ich mit Franciscans International zunächst als Mitglied des Internationalen Vorstands, dann als Übergangsmanager und schließlich als Geschäftsführer gearbeitet habe, werde ich Ende 2023 bei FI ausscheiden. Das Franciscans International, dem ich 2010 beigetreten bin, war eine völlig andere Organisation als diejenige, die ich nun zurücklasse. In diesen Jahren haben wir eine Transformation durchlaufen, die manchmal schwierig war, die aber dank der Unterstützung vieler von Ihnen, die meine Zeilen lesen, auch unsere Mission gestärkt und die Position von FI als vertrauenswürdige und maßgebliche Stimme bei den Vereinten Nationen gefestigt hat.



Ich verabschiede mich in der Zuversicht, dass die Organisation bei meinem Nachfolger, Blair Matheson TSSF, in guten Händen sein wird. Angetrieben von seiner tiefen Spiritualität und den Vorbildern des Hl. Franziskus und der Hl. Klara arbeitet er seit über vier Jahrzehnten mit benachteiligten Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Darüber hinaus bringt Blair eine langjährige Führungserfahrung mit in die Aufgabe. Meiner Meinung nach bringt die Ernennung eines anglikanischen Bruders aus Neuseeland auch eine wertvolle ökumenische Dimension, die veranschaulicht, wie FI wächst und unsere gemeinsamen franziskanischen Werte weiterhin in der modernen Welt attraktiv sind. Mein Ausscheiden erinnert auch daran, dass unsere Advocacy-Arbeit ein Werk der Geduld ist. In diesem Jahresbericht werden Sie beispielsweise lesen, dass die UN-Generalversammlung im Jahr 2022 endlich das Menschenrecht auf eine gesunde Umwelt anerkannt hat. Der Prozess, der dies ermöglicht hat, dauerte fast ein Jahrzehnt, getragen von einem starken und nachhaltigen Engagement von Franciscans International. Doch unsere Arbeit geht weiter, und es liegt nun an meinem Nachfolger, dafür zu sorgen, dass dieses Recht zum Wohl und Nutzen der von uns unterstützten Basisgemeinschaften umgesetzt wird.

Auch wenn unsere Arbeit nur langsam vorangehen mag, sie lohnt sich nichtsdestotrotz. Der lohnenswerteste Teil dieser Arbeit besteht darin, außerhalb unserer Büros den Blick auf die wirklichen Veränderungen zu werfen, die unsere Schwestern und Brüder mit der Unterstützung von FI erreicht haben. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Arbeit der Franziskaner:innen bei den Vereinten Nationen und vor Ort in Benin im letzten Jahrzehnt hat die Praxis der rituellen Kindstötung im Land fast ausgerottet. Brüder und Schwestern, die direkt an der Basis arbeiten, können Dutzende von Kindern vor diesem Schicksal retten – doch wenn wir unsere Anstrengungen erfolgreich bündeln, um die Gesetzgebung zu stärken und die Behörden zum Handeln zu drängen, können wir das Leben von Tausenden bewahren. Auf diese Weise können das Engagement, die Überzeugungen und die Beharrlichkeit einer wenn auch kleinen Gruppe von Menschen zu echten Veränderungen im Leben der breiteren Gemeinschaft führen. Ich möchte allen, die unsere gemeinsame Aufgabe verwirklichen, meinen tiefen Dank aussprechen: den großzügigen Spender:innen, ohne die unsere Erfolge nicht möglich wären; den Mitarbeitenden von FI, die sich weiterhin unermüdlich dafür einsetzen, Franziskaner:innen an der Basis zu unterstützen, und schließlich allen meinen Schwestern und Brüdern für ihr mutiges und gemeinsames Engagement, um eine gerechtere und friedlichere Welt aufzubauen, auch über den Weg der Vereinten Nationen.

Mit geschwisterlichen Grüßen

Markus Heinze OFM

/ 2022 in Zahlen /

Wirkung

Einfluss

Über **1.200**



Mitglieder der franziskanischen Familie wurden bei 19 Veranstaltungen erreicht

6



Konsultationen vor Ort

8



Advocacy-Veranstaltungen und Teilnahmen an Konferenzen

21



Franziskaner:innen und andere Partner:innen haben sich bei UN-Konferenzen eingebracht

145



Franziskaner:innen und andere Partner:innen haben an Initiativen zu Kapazitätsaufbau und Strategiebildung teilgenommen

66



Advocacy-Beiträge und Eingaben bei den UN

18



UN-Ergebnisdokumente wurden von uns beeinflusst

56%



Anteil der Empfehlungen von FI haben Eingang in die offiziellen Berichte der UN gefunden

Aufmerksamkeit erregen

weitere Verstöße verhindern

Druck für Veränderung aufbauen

/ Thematische Bereiche /



Umweltgerechtigkeit



Industrieller
Rohstoffabbau



Schutz von
Menschenrechts-
verteidiger:innen



Indigene Völker



Frieden und
Konflikt



Versammlungs- und
Meinungsfreiheit



Benachteiligte
und ausgegrenzte
Gruppen



Migration und
Vertreibung



Recht auf Wasser und
Sanitärversorgung

/ Wo wir arbeiten /





/ Über Franciscans International /

Franciscans International (FI) ist eine Nichtregierungsorganisation mit allgemeinem Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. Im Zentrum unserer Mission steht die Überzeugung, dass alle Menschen die gleiche Würde haben, und dies schlägt sich in unserem Engagement für den Schutz und die Bewahrung der Menschenrechte und der Umwelt nieder.

Seit unserer Gründung im Jahr 1989 setzen wir uns gemeinsam mit und im Namen der franziskanischen Familie dafür ein, Menschenrechtsverletzungen durch den strategischen Einsatz von Prozessen und Mechanismen der Vereinten Nationen (UN) zu verhindern, anzuprangern und gegen diese anzugehen. Wir tun dies, indem wir Fälle von Diskriminierung und Gewalt gegen Einzelpersonen und Gruppen, die am Rande der Gesellschaft leben, bei den internationalen politischen Entscheidungstragenden vorbringen und die Entscheidungs- und Normsetzungsprozesse der UN zu verschiedenen Themen und Ländern entsprechend beeinflussen.

Im Einklang mit ihrer Spiritualität und ihren Werten, die auf Einfachheit, Geschwisterlichkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung beruhen, leben und arbeiten franziskanische Schwestern und Brüder oft mit benachteiligten Gruppen und Einzelpersonen, genießen deren Vertrauen und gehören zu denjenigen, die ihren Anliegen am nächsten stehen. So sind viele Mitglieder der franziskanischen Familie Menschenrechtsverteidiger:innen, und FI dient ihnen als Stimme bei der UN.

Mit Büros in Genf und New York arbeitet Franciscans International unter der Trägerschaft der Konferenz der Franziskanischen Familie (CFF), die die verschiedenen Zweige der franziskanischen Familie vertritt. Die Generalminister des Ordens der Minderbrüder (OFM), der Konventualen (OFMConv), der Kapuziner (OFMCap), des Regulierten Dritten Ordens (TOR), des franziskanischen Säkularordens (OFS) und der Präsidentin der Internationalen Franziskanischen Konferenz der Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens (IFC-TOR) sowie der Internationale Vorstand, dem auch ein Vertreter der Anglikanischen Franziskanischen Gemeinschaft angehört, arbeiten mit den FI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen, um sicherzustellen, dass die Organisation das Engagement der franziskanischen Familie für Gerechtigkeit und Frieden in der ganzen Welt unterstützt und aufrechterhält.

/ Advocacy im Jahr 2022 /

Franciscans International bekämpft die Ursachen von Ungerechtigkeiten, indem wir die internationale Gemeinschaft auf Fälle von Diskriminierung, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt gegen Einzelpersonen und Gruppen, die am Rande der Gesellschaft leben, aufmerksam machen. Unsere Arbeit bei den Vereinten Nationen wird angetrieben von den Bedürfnissen und Anliegen unserer Partner:innen an der Basis und ihrem Kampf um Menschenwürde, Umweltgerechtigkeit und Frieden.

Diese Arbeit hat uns im Jahr 2022 veranlasst, ein breites Spektrum an Themenschwerpunkten aufzugreifen. Obwohl diese Menschenrechtsprobleme in verschiedenen Regionen und Kontexten auftreten, gibt es bei vielen von ihnen Ähnlichkeiten oder gleiche Ursachen. In unserer Arbeit versuchen wir, diese gemeinsamen Nenner zu identifizieren und Praktiken mit Vorbildcharakter sowie Erfahrungen mit unseren Partner:innen auf allen Kontinenten auszutauschen. Auf diese Weise können wir Verknüpfungen zu den Vereinten Nationen herstellen und zugleich ganzheitliche und konkrete Lösungen anbieten.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen bei der Abstimmung zur Anerkennung des Menschenrechts auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt

© UN Photo/Mark Garten



Bewahrung der Umwelt

In einer denkwürdigen Abstimmung am 28. Juli 2022 haben die UN-Mitgliedstaaten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen mit überwältigender Mehrheit das Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt anerkannt. Das Votum war ein entscheidender Sieg im Kampf gegen die dreifache weltweite Krise von Umweltverschmutzung, Klimawandel und Verlust der biologischen Vielfalt – und dieser wurde nach jahrelanger nachhaltiger Advocacy-Tätigkeit durch Franciscans International als Teil einer breit angelegten internationalen Koalition der Zivilgesellschaft erzielt. Der Beschluss bestätigt auch eine Resolution des UN-Menschenrechtsrates aus dem Jahr 2021, in der erstmals das Recht auf eine gesunde Umwelt anerkannt wurde.

Gemeinsam mit unseren Verbündeten haben wir erfolgreich daran gearbeitet, die Abstimmung in New York voranzutreiben und Versuchen entgegenzuwirken, den Beschluss zu schwächen oder zu verschieben. FI sprach insbesondere in einem Expertengremium, in dem etwa 60 Staaten zusammenkamen, um den Resolutionsprozess im April in Gang zu bringen, und brachte weitere zivilgesellschaftliche Organisationen zusammen, um die Staaten im Vorfeld der Abstimmung zu überzeugen. All diese Bemühungen mündeten in einem Beschluss der UN-Generalversammlung, der nicht nur ein starkes politisches Signal ist, sondern auch dazu dienen kann, auf nationaler Ebene die Umsetzung von Rechenschaftsmechanismen und auf Menschenrechten basierenden Umweltpolitiken voranzutreiben. Parallel dazu setzte FI die Arbeit fort, das Mandat des UN-Sonderberichterstatters für Menschenrechte und Klimawandel zu stärken – ein Amt, das im Jahr 2021 eingerichtet wurde und für das sich FI über ein Jahrzehnt lang eingesetzt hatte. Kurz nach seiner Ernennung haben wir während einer zweitägigen persönlichen Konsultation dazu beigetragen, einen Dialog zwischen dem Sonderberichterstatter und Menschenrechtsverteidiger:innen aus verschiedenen Regionen der Welt sowie internationalen Organisationen der Zivilgesellschaft zu moderieren. Gemeinsam haben wir substanzielle Beiträge zu möglichen künftigen Prioritäten für das Mandat vorgebracht, von denen einige, wie etwa klimabedingte Migration, in seinem ersten Bericht an den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen aufgegriffen wurden.

Mit der Anerkennung des Rechts auf eine gesunde Umwelt, der Einrichtung eines Sonderberichterstatters für Klimawandel und den bestehenden UN-Sonderverfahren, einschließlich der Sonderberichterstatter für Umwelt und für Giftmüll, können betroffene Einzelpersonen und Gemeinschaften nun eine Vielzahl von Wegen beschreiten, um bei den Vereinten Nationen den vollen Umfang der Auswirkungen der dreifachen weltweiten Krise auf ihr Leben vorzubringen. FI wird seine Arbeit in diesem Bereich fortsetzen und sich dafür einsetzen, dass diese Instrumente vollständig einsatzfähig sind und genutzt werden, um integrative Umweltpolitiken zu fördern, die vorrangig diejenigen Personen berücksichtigen, die von dieser Krise am stärksten betroffen sind. Die Dringlichkeit dieser Arbeit zeigt sich in der gelebten Erfahrung der Franziskaner:innen und anderer Partner:innen an der Basis. Im Laufe des Jahres 2022 haben wir eine Reihe dieser Probleme bei weiteren UN-Menschenrechtsmechanismen vorgetragen. Dazu zählten Eingaben zu den Salomonen, wo Holzeinschlag einen besorgniserregenden Verlust an biologischer Vielfalt verursacht, was nur eine von vielen Folgen für die lokalen Gemeinschaften darstellt; zu Mosambik, wo die dramatische Lage von Menschen, die infolge von Konflikten vertreiben wurden, durch extreme Wetterereignisse weiter verschärft wird, und zum amerikanischen Kontinent, wo der Klimawandel die Migrationsströme weiter verstärkt.

»Die Auswirkungen des Holzeinschlags sind rasant und schwer umkehrbar [...] Wir mussten einen zukunftsweisenden Weg finden, und FI hat uns dazu befähigt. [...] Wenn die Menschen vor Ort verstehen, was vor sich geht, gibt es Hoffnung auf Veränderung«.



Bruder Worrick Morako SSF: »Wo wir auch hingehen, hören wir dieselben Klagen.«

Ursprünglich aus Papua-Neuguinea stammend ist Bruder Worrick seit dem Jahr 2020 Provinzialminister der Anglikanischen Franziskanischen Gemeinschaft auf den Salomonen. Die anglikanischen Brüder kamen vor fünfzig Jahren zum ersten Mal auf die Insel Guadalcanal und widmeten sich der Missionsarbeit in Schulen, Pfarreien und Gefängnissen. Da viele Brüder inzwischen selbst aus lokalen Gemeinschaften stammen, erleben sie aus erster Hand, wie ihre Familien und ihr Freundeskreis betroffen waren, als der Holzeinschlag begann.

»Auch ohne dass wir fragen, 'wie sieht es hier mit dem Holzeinschlag aus', haben sie zu erzählen begonnen«, sagt Bruder Worrick. »Nicht nur dort, wo ich zu Besuch war: Es gibt Orte und Inseln, zu denen ich noch nicht gereist bin. Überall höre ich dieselben Klagen.« Für Gemeinschaften, die seit Generationen im Einklang mit der sie umgebenden Umwelt leben, hat die Abholzung, die durch ausländische Holzfällerunternehmen verursacht wird, verheerende Auswirkungen. Lebensgrundlagen und Wasserquellen sind zerstört worden. Auseinandersetzungen über Land sowie der Zufluss von Geld schüren Konflikte.

Die Anglikanische Franziskanische Gemeinschaft erkannte, dass die Probleme in ihren Gemeinden Teil einer größeren, globalen Herausforderung sind, und beschloss daher, diese Situation vor die Vereinten Nationen zu bringen. Sie hoffte, dadurch die Regierung zu bewegen, stärkere Maßnahmen zum Schutz der Menschen und der Umwelt zu ergreifen. In der Zwischenzeit nutzen die Brüder ihre eigenen Verbindungen innerhalb der Gemeinschaft, um die Menschen über die Auswirkungen des Holzeinschlags aufzuklären und wie sie dagegen Stellung beziehen können.

»Wir führen diesen Austausch weiter und versuchen zu helfen, indem wir das Holzeinschlags-Thema in unsere Missionsprogramme einbeziehen und die Menschen ermutigen, sorgfältig und achtsam mit der Schöpfung umzugehen. Wenn die Menschen fragen, wissen wir jetzt, wohin wir uns wenden können, und helfen ihnen, zu versuchen, das zu verstehen«, erläutert Bruder Worrick. »Als Franziskaner ist dies Teil unserer Mission, denn wir lieben die Schöpfung. So lieben wir es auch, uns mit dem Holzeinschlag und Fragen wie dem Klimawandel zu befassen.«



Indigene Völker, Wirtschaft und Menschenrechte

Die Geschichte indigener Völker ist geprägt durch Kolonialismus, erzwungene Assimilation und andere Menschenrechtsverletzungen. Trotz der andauernden Benachteiligungen spielen sie eine unschätzbare Rolle bei der Bewältigung einiger der dringendsten Probleme unserer Zeit – darunter die Bewahrung unseres gemeinsamen Hauses. Auch wenn indigene Völker nur etwa sechs Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, schätzen die Vereinten Nationen, dass sie fast achtzig Prozent der verbleibenden biologischen Vielfalt der Welt schützen. Franziskaner:innen in Nord- und Südamerika und im asiatisch-pazifischen Raum arbeiten eng mit indigenen Gemeinschaften zusammen und unterstützen sie in ihrem Kampf, ihre Traditionen, ihre Identität und ihr angestammtes Land zu bewahren.

Im Rahmen dieser Arbeit legte Franciscans International im Jahr 2022 den UN-Menschenrechtsmechanismen mehrere Berichte vor, in denen die Bedrohungen dokumentiert sind, denen indigene Gemeinschaften sowohl seitens staatlicher als auch nichtstaatlicher Akteure ausgesetzt sind. Diese Bedenken wurden vom UN-Ausschuss zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau bekräftigt, der in einer allgemeinen Bemerkung die mangelnde Selbstbestimmung indigener Frauen und Mädchen als eine der Hauptursachen für Gewalt und Menschenrechtsverletzungen hervorhob. Eine zweite allgemeine Bemerkung des Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte hat das Verständnis zu und den Geltungsbereich von Landrechten – auch für indigene Völker – erweitert und neue Erwägungen zum Klimawandel hinzugefügt.

Ein Thema, bei dem sich Umweltgerechtigkeit direkt mit indigenen Rechten überschneidet, ist die Rolle von Unternehmen. Auf der Grundlage von Berichten von der Basis hat FI bei den Vereinten Nationen wiederholt Fälle vorgebracht, in denen Unternehmensaktivitäten negative Auswirkungen auf indigene Völker hatten und bei denen den Gemeinschaften oft das Recht auf freiwillige, vorherige und informierte Einwilligung vorenthalten wurde. Im Jahr 2022 enthielten diese Berichte Verletzungen der Rechte indigener Papua in Indonesien bei der Erschließung von Palmölplantagen sowie Menschenrechtsverletzungen von Q'eqchi-Gemeinden in Guatemala, die sich dem Bau eines Wasserkraftprojekts widersetzen, das ohne ihre Zustimmung genehmigt wurde.

In diesem Zusammenhang setzt sich FI auch weiterhin für ein starkes rechtsverbindliches Instrument ein, das Unternehmensaktivitäten im Rahmen der internationalen Menschenrechtsgesetzgebung reglementieren soll. Seit 2014 laufen in Genf Verhandlungen über einen solchen Vertrag (»Treaty«) in einer offenen zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe. Sie sind jedoch sowohl von wirtschaftlich mächtigen Staaten als auch seitens der Unternehmenslobby starkem Widerstand und Versuchen ausgesetzt, den Prozess zum Scheitern zu bringen bzw. den Text abzuschwächen. Ungeachtet dessen spielte FI während der achten Sitzung der Arbeitsgruppe im Oktober 2022 erneut eine führende Rolle und lieferte während der Beratungen wesentliche Beiträge auf der Grundlage von Zeugnissen von der Basis und unserer diesbezüglichen fachlichen Expertise. Am Rande der Tagung veranstaltete FI außerdem eine öffentliche Veranstaltung mit dem Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Umwelt, bei der die Rolle eines solchen rechtsverbindlichen Instruments zur Bekämpfung der dreifachen weltweiten Krise – nämlich Verlust der biologischen Vielfalt, Klimastörungen und Umweltverschmutzung – mit eindrucksvollen Zeugenaussagen und Fällen erörtert wurde, die von vier Frauen aus Myanmar, aus der Arktis, aus Kolumbien und aus Mosambik vorgebracht wurden.

»Ich sehe Veränderungen im Diskurs und in der Debatte über Wirtschaft und Menschenrechte. Die Sorgfaltspflicht von Unternehmen steht jetzt ganz oben auf der Tagesordnung, und Franciscans International setzt sich dafür ein, dass dies so bleibt.«

Migration und Vertreibung

Trotz der während der Covid-19-Pandemie verhängten Einschränkungen bleibt die menschliche Mobilität auf einem historischen Höchststand: Die Internationale Organisation für Migration (IOM) schätzt, dass heute über 281 Millionen Menschen außerhalb ihres Geburtslandes leben – das sind 128 Millionen mehr als im Jahr 1990. Diese Zahl umfasst nicht diejenigen Personen, die innerhalb der nationalen Grenzen vertrieben werden. Viele jedoch treffen die Entscheidung, ihr Zuhause zu verlassen, nicht freiwillig, sondern sie wird durch eine Vielzahl von Faktoren wie Konflikte, Unsicherheit, extreme Armut und zunehmend auch Klimawandel herbeigeführt. Migrierende, Flüchtlinge und Binnenvertriebene – hier kollektiv als »Menschen, die unterwegs sind« bezeichnet – befinden sich oft in gefährdeten Lagen und sind einem erhöhten Risiko für Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt.

Auf dem amerikanischen Kontinent arbeitet Franciscans International eng mit dem Franziskanischen Netzwerk für Migration (FNM) zusammen, das Projekte zur Unterstützung von Migrierenden auf dem gesamten Kontinent miteinander verbindet. Gemeinsam mit anderen Partnern leisten sie nicht nur direkte Unterstützung und Betreuung von Menschen, die unterwegs sind, sondern dokumentieren auch die Menschenrechtsverletzungen, die diejenigen erlitten haben, die in ihren Schutzunterkünften Halt machen. Staaten in der Region reagieren zunehmend feindselig gegenüber Menschen, die unterwegs sind; daher hat FI auf der Grundlage der von nationalen Partnern vorgelegten Informationen im Jahr 2022 verschiedene Fälle vor den Hohen UN-Flüchtlingskommissar, die UN-Vertragsorgane und die UN-Sonderverfahren gebracht. In unseren Beiträgen haben wir unter anderem auf die Militarisierung der Grenzen, auf Pushbacks, auf Kollektivausweisung und Kettenabschiebung sowie auf Inhaftierung von Migrierenden hingewiesen. Im Rahmen einer breiter angelegten Sensibilisierungskampagne wurden viele dieser Informationen auch als Infografiken veröffentlicht.

Menschenrechtsverteidiger:innen, die Menschen auf der Flucht unterstützen – darunter Franziskanerschwestern und -brüder – sind selbst aufgrund ihrer Arbeit erhöhten Risiken, Übergriffen und Anfeindungen ausgesetzt. FI trug dazu bei, die Vereinten Nationen über diesen besorgniserregenden Trend zu informieren,

»Wenn die UN-Vertreter:innen nur in Gesichter aus Genf sehen, ist es nicht dasselbe, wie wenn sie die Gesichter von Menschen sehen, die von Menschenrechtsverletzungen betroffen sind. Dies ist ein entscheidender Bestandteil der Legitimität.«



Der FI-Outreach-Beauftragter Benedict Ayodi OFM Cap und der ehemalige Geschäftsführer Ignatius Harding OFM an der Grenze zwischen den USA und Mexiko

im Vorfeld eines Berichts des Sonderberichterstatters über die Lage von Menschenrechtsverteidigern an die UN-Generalversammlung, der viele der von uns geäußerten Bedenken aufgriff. Auf allgemeinerer Ebene setzt FI seine Unterstützung für das Franziskanische Netzwerk für Migration fort, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und sicherzustellen, dass diese Informationen effektiv und sicher an die Vereinten Nationen weitergegeben werden können.

Darüber hinaus verstärkte FI die Zusammenarbeit mit Franziskaner:innen in Mosambik, wo fast eine Million Menschen infolge von Kämpfen in der nördlichen Provinz Cabo Delgado vertrieben wurden. Hier unterstützen Franziskanerschwester weiterhin Binnenvertriebene, auch nachdem jetzt internationale humanitäre Organisationen mit dem Rückzug begonnen haben. Im Jahr 2022 reiste FI in das Land und besuchte zwei der Lager in der Provinz Nampula, in denen Franziskanerschwester aktiv sind, und veranstaltete einen Workshop, um Möglichkeiten zu erkunden, wie diese Fälle weiter dokumentiert und bei den Vereinten Nationen vorgebracht werden können. FI war eine der wenigen Organisationen, die diese Situation beim Hohen UN-Flüchtlingskommissar zur Sprache gebracht hat, und wir werden unsere Arbeit fortsetzen, eine Allianz von Organisationen aufzubauen, die diesem Thema Gehör verschaffen will.

In Indonesien wurden schätzungsweise 60.000 Menschen – hauptsächlich Frauen und Kinder – durch den anhaltenden Konflikt zwischen Separatisten und Regierungstruppen in mehreren Provinzen in West-Papua vertrieben. Da die Region für Journalisten und humanitäre Organisationen gesperrt ist, gehört FI zu einer kleinen Anzahl von Organisationen, die zuverlässige und geprüfte Informationen über die Situation liefern können dank der Zusammenarbeit mit lokalen Franziskaner:innen und anderen konfessionellen Akteuren. Einige dieser Menschenrechtsverteidiger:innen wurden von FI nach Genf eingeladen, wo sie die Situation mit Expert:innen und Diplomaten ansprachen und dabei auch die indonesischen Behörden aufforderten, die Achtung der Menschenrechte von Binnenvertriebenen sicherzustellen, internationalen humanitären Organisationen Zugang zu gewähren und sich in einen integrativen Dialog zur Beendigung des Konflikts einzubringen..

Mitglieder des Franziskanischen Migrationsnetzwerks während des jährlichen Kreuzweges: »Via Crucis Para Migrantes«

© Franziskanisches Netzwerk für Migration



Bruder René Flores OFM: »Eine große Herausforderung, die ich sehe, ist die Gefahr der Untätigkeit«

Bruder René ist während des Bürgerkriegs in El Salvador aufgewachsen und erinnert sich an Namen wie Oscar Romero und Corma Spessotto – Geistliche, die wegen ihres unerschütterlichen Engagements für die Unterdrückten ermordet wurden. Als er seinen Weg als Franziskanerbruder begann, inspirierten und forderten ihn ihre Beispiele dazu auf, sich für Fragen der sozialen Gerechtigkeit zu engagieren. Diese Reise führte ihn durch den gesamten amerikanischen Kontinent, darunter auch nach Panama, wo er heute als Mitglied des Franziskanischen Netzwerks für Migration (FNM) aktiv ist.



In den letzten Jahren ist die Zahl der Menschen weiter gestiegen, die auf dem amerikanischen Kontinent vertrieben wurden bzw. gezwungen sind, ihre Heimat zu verlassen infolge einer Reihe von Faktoren wie Gewalt, extreme Armut und zunehmend auch Klimawandel. Trotz der dramatischen Situation, die die Menschen dazu zwingt, ihre Heimat zu verlassen, führen wachsende Feindseligkeit gegenüber Migrierenden und Militarisierung der Grenzen dazu, dass viele Menschen, immer gefährlichere Routen nehmen. Das FNM, das Unterstützungszentren, Unterkünfte, Pfarreien und andere Einrichtungen in der gesamten Region miteinander verbindet, wurde 2018 gegründet und bietet Schutz und Hilfe für Menschen, die unterwegs sind.

»Eine große Herausforderung, die ich sehe, ist die Gefahr der Untätigkeit, die zu Gleichgültigkeit führt«, meint Bruder René. »Es besteht das Risiko, dass die Menschen sich nicht beteiligen oder den sozialen Wandel nicht organisieren wollen, weil das System sie bereits zur Erschöpfung getrieben hat und sie glauben, dass man nichts tun kann.«

Seit seiner Gründung arbeitet das Franziskanische Netzwerk für Migration eng mit Franciscans International zusammen. Unsere gemeinsamen Projekte umfassen Initiativen zur Schulung der Mitglieder, Advocacy-Tätigkeit bei den Vereinten Nationen und die Entwicklung neuer Instrumente zur Dokumentierung von Menschenrechtsverletzungen. Die vom FNM gesammelten Zeugnisse haben sich auch als wichtige Informationsquelle für Menschenrechtsexpert:innen bei den Vereinten Nationen erwiesen und Einblicke in Problematiken ermöglicht, die oft unsichtbar bleiben, wie die schwierige Lage von haitianischer Migrierender. Mit Unterstützung von FI haben Mitglieder des Netzwerks vor dem UN-Menschenrechtsrat über Pushbacks, Ausweisungen und die Inhaftierung von Migrierenden berichtet sowie über die Bedrohungen, denen sie aufgrund ihrer Arbeit ausgesetzt sind.

»Was die Verteidigung der Menschenrechte betrifft, so halte ich es für am besten, über die Achtung der Würde und die Unversehrtheit des Lebens zu sprechen«, meint Bruder René. »Es geht darum, dass jeder Mensch und jedes Lebewesen in diesem gemeinsamen Haus leben kann, und das wird durch Menschenrechtsarbeit erreicht.«



Schwester Theresa Balela FMM:

»Wir sprechen mit jeder Person und hören uns ihre Geschichte an.«

Es war ein Krieg, der Schwester Theresa erstmalig nach Mosambik brachte. Als Franziskanische Missionarin Mariens aus der Demokratischen Republik Kongo waren ihr durch Konflikte verursachte Traumata nicht fremd, und im Jahr 1991 war sie gebeten worden, beim nationalen Versöhnungsprozess am Ende des jahrzehntelangen Bürgerkriegs in Mosambik mitzuwirken. Dreißig Jahre später kümmert sie sich um die Opfer eines weiteren gewaltsamen Konflikts in ihrem Wahlheimatland.

»Wir sind gemeinsam mit vier Schwestern hier. Unsere Aufgabe ist es, hinauszugehen und mit den Menschen zu reden. Denn die Menschen leben mit viel Schmerz und Leid«, sagt sie. »Wir sprechen mit jeder Person und hören uns ihre Geschichte an. Aber sie erzählen uns nicht immer, was sie erlebt haben: Einige haben gesehen, wie ihr Ehemann oder ihre Kinder enthauptet wurden. Sie haben einen weiten Weg zurückgelegt, um zu entkommen.«

Die Kämpfe in der nördlichen Provinz Cabo Delgado haben seit 2017 fast eine Million Menschen vertrieben. Zwar wird als Konfliktursache ein islamischer Aufstand angeführt, doch die Wurzeln des Konflikts liegen tiefer und stehen in Zusammenhang mit extremen Ungleichheiten in einer Provinz, die reich an natürlichen Ressourcen, aber nach wie vor eine der ärmsten in Mosambik ist. Die Franziskanische Missionarinnen Mariens haben es sich zur Aufgabe gemacht, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Menschen zu helfen, die vor der Gewalt fliehen.

Zu ihrer Arbeit gehören seelsorgerische Betreuung und materielle Unterstützung, insbesondere jetzt, wo internationale humanitäre Organisationen begonnen haben, sich zurückzuziehen. Trotz der Präsenz einer internationalen militärischen Taskforce im Land ist der Konflikt für die Welt weitgehend unsichtbar geblieben. Um dies zu ändern, haben die Schwestern begonnen, mit Franciscans International zusammenzuarbeiten: Sie wollen nicht nur die Menschenrechtsverletzungen, die sie erleben, zur Sprache bringen, sondern auch sicherstellen, dass die Kriegsflüchtlinge eine Zukunft haben, der sie optimistisch entgegenblicken können.

»Irgendwann müssen wir aufhören, uns zu erinnern, und anfangen, uns zu erholen. Lasst uns die Vergangenheit vergessen und wieder zu leben beginnen. Es ist nicht unsere Aufgabe, immer noch mehr Geschichten zu erzählen«, meint Schwester Theresa. »Ich würde mir wünschen, dass die Menschen neue Erfahrungen machen, damit sie heilen können. Die Kinder sollten zur Schule gehen. Wir versuchen, Mikrokredite zu erhalten, damit die Leute ein kleines Unternehmen gründen können – denn wenn man keine Arbeit hat, kommt man nur ins Grubeln.«



»Möglicherweise werden wir Druck oder Drohungen vom Militär und von der Regierung bekommen. Der positive Aspekt dabei ist jedoch, dass wir der Öffentlichkeit die wahren Fakten präsentieren können.«

Kardinal Malcolm Ranjith aus Sri Lanka trifft sich mit der Hohen UN-Kommissarin für Menschenrechte Michelle Bachelet
© Franciscans International

Beenden von Straflosigkeit

Franciscans International setzt sich zwar dafür ein, anhaltenden Menschenrechtsverletzungen Einhalt zu gebieten, und fordert politische Strategien ein, die ihr Auftreten verhindern würden - doch das reicht nicht aus: Rechenschaftspflicht ist von entscheidender Bedeutung, um Gerechtigkeit für die Opfer zu gewährleisten und Situationen zu beenden, in denen infolge von Straflosigkeit weitere Verstöße begangen werden. Auf allen Kontinenten arbeiten Franziskanerbrüder und -schwestern, die Opfer während Menschenrechtskrisen oft unterstützt und geschützt haben, auch daran, Rechenschaftspflicht sicherzustellen.

Auf den Philippinen sind seit 2016 mehr als 27.000 Menschen Opfer außergerichtlicher Tötungen im so genannten »Krieg gegen Drogen« geworden, der von der Regierung des früheren Präsidenten Rodrigo Duterte geführt wurde. Trotz gegenteiliger Behauptungen der Regierung wurde in einem Bericht des Hohen UN-Kommissariats für Menschenrechte aus dem Jahr 2020 auf die nahezu unüberwindbaren Hindernisse im Land beim Zugang zu Rechtsprechung hingewiesen. Obwohl im Mai 2022 eine neue Regierung gewählt worden war, hat sie wenig getan, um dieses Vermächtnis anzugehen. In enger Zusammenarbeit mit Franziskaner:innen auf den Philippinen moderierte FI den lokalen Informationsaustausch zwischen Verbündeten, Diplomaten und dem allerersten gemeinsamen Menschenrechtsprogramm der Vereinten Nationen auf nationaler Ebene, das wiederum auf frühere Advocacy-Tätigkeit aus dem Jahr 2020 zurückgeht. Indem wir Partner eingeladen haben, wichtige Informationen bei den Vereinten Nationen vorzubringen, ist es uns gelungen, dass einige unserer Hauptanliegen von der Hohen UN-Kommissarin für Menschenrechte und von UN-Expert:innen für bürgerliche und politische Rechte aufgegriffen wurden.



In Sri Lanka sind die Ereignisse, die zu den Bombenanschlägen am Ostersonntag 2019 geführt haben, nach wie vor unklar, auch wenn es stichhaltige Beweise dafür gibt, dass politische Machtkämpfe unter Spitzenbeamten zu Sicherheitslücken geführt haben, die die Anschläge ermöglicht haben. Franciscans International hat sich als Teil einer breiteren katholischen und zivilgesellschaftlichen Koalition für eine transparente Untersuchung und Entschädigung der Opfer und ihrer Familien eingesetzt. Im März 2022 lud FI Kardinal Malcolm Ranjith, der zu einem offenen Unterstützer in dieser Problematik geworden ist, nach Genf ein. Während seines Besuchs forderte er das Hohe Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen auf, eine unabhängige Untersuchung zu unterstützen, und traf sich mit der Hohen Kommissarin für Menschenrechte, um mögliche Wege für Rechenschaftspflicht zu erörtern.

In West-Papua in Indonesien führt mangelnde Rechenschaftspflicht dazu, dass außergerichtliche Tötungen, Folter, übermäßige Gewalt und willkürliche Verhaftungen von indigenen Papua ungestraft fortgesetzt werden können. Im Jahr 2022 brachte FI dieses Thema zur Sprache im Rahmen umfassenderer Eingaben beim Expertenmechanismus für die Menschenrechte der indigenen Völker und beim UN-Ausschuss zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau sowie im Vorfeld des UPR-Überprüfungsverfahrens Indonesiens. Wir haben auch die Bildungsarbeit für Menschenrechtsverteidiger:innen weiter ausgebaut, die auf einen friedlichen und integrativen Dialog hinarbeiten, über den Rechenschaftspflicht für alle Menschenrechtsverletzungen gewährleistet werden soll – unabhängig davon, ob sie von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren begangen werden.

In Kolumbien kam es infolge tiefer sozialer Ungleichheiten zu Demonstrationen im ganzen Land, auf die die Behörden mit übermäßiger Gewalt und Übergriffen gegen Menschenrechtsorganisationen und -aktivist:innen reagierten. Im März 2022 wandte sich der Präsident der Franziskanischen Familie in Kolumbien an den UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, um seine Besorgnis über die anhaltende Kriminalisierung von Demonstrierenden zum Ausdruck zu bringen sowie auch über die mangelnden Fortschritte bei der Untersuchung von Mitgliedern der Sicherheitskräfte, denen vorgeworfen wird, Menschenrechtsverletzungen während der Demonstrationen begangen haben.

In Brasilien führt Franciscans International seine Unterstützung für die Opfer der Bergbaukatastrophe von Brumadinho fort, wo beim Bruch eines Damms im Jahr 2019 über 270 Menschen ums Leben kamen. FI hat diesen Fall im Jahr 2022 bei verschiedenen UN-Menschenrechtsmechanismen weiter vorgebracht und unter anderem darauf hingewiesen, dass sich das Unternehmen, das Eigentümer des Damms ist, zwar verpflichtet hat, eine Entschädigung zu zahlen, die Vereinbarung jedoch keine unabhängige Prüfung der Schäden vorsieht, um die Höhe der Entschädigung zu bestimmen. Durch seine Advocacy-Arbeit versucht Franciscans International auch, die zugrunde liegenden Ursachen anzugehen – darunter Korruption, Vernachlässigung der Aufsicht und schwache Vorschriften –, die dazu geführt haben, dass so eine Katastrophe wie in Brumadinho passieren konnte, und die Menschen auch anderswo weiterhin in Gefahr bringen können.

Unsere Arbeit in diesen Bereichen basiert auf der Erkenntnis, dass die Rolle der Vereinten Nationen von unschätzbarem Wert sein kann, wenn es den nationalen Institutionen nicht gelingt, für Gerechtigkeit zu sorgen. Durch FI können Opfer ihre Zeugnisse vor die internationale Gemeinschaft bringen und unabhängige und unparteiische Untersuchungen als Weg zur Rechenschaftspflicht einfordern.

/ Afrika Programm /



Uganda

Die franziskanische Familie in Uganda wandte sich im Jahr 2020 an FI, um die Wirkung ihrer Arbeit an der Basis zu verstärken, geschlechtsspezifische Gewalt besser zu verhindern und die Bildung von Kindern zu fördern, indem sie die ugandische Regierung mit diesen anhaltenden Problemen bei den Vereinten Nationen konfrontiert. Nach einem Menschenrechtsworkshop im Jahr 2021 stellten die Teilnehmenden den Gemeinschaften eine Reihe von Besuchen ab, auf deren Grundlage zwei Eingaben erstellt wurden, die im Vorfeld der Überprüfung Ugandas im Rahmen des UPR-Verfahrens und durch den UN-Ausschuss zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau vorgelegt wurden. Im November 2022 war FI erneut in Kampala zu Gast, um die Ergebnisse dieser Eingaben zu bewerten und sich mit lokalen Behörden zu treffen, um die Umsetzung einiger der abgegebenen Empfehlungen zu besprechen und Wege für ein weiteres Engagement zu erkunden.



Mosambik

Seit 2017 wurden in Cabo Delgado – einer Provinz im Norden Mosambiks, die im Allgemeinen nicht von dem Reichtum profitiert hat, den ihre natürlichen Ressourcen geschaffen haben – mehr als 4.000 Menschen durch Kämpfe getötet. Fast eine weitere Million Menschen sind vor der Gewalt geflohen; die Mehrheit sucht Zuflucht in der benachbarten Provinz Nampula. Im Mai besuchte FI zwei Lager, in denen die Franziskanischen Missionarinnen Mariens Binnenvertriebene unterstützen. Im Rahmen dieser Mission führten wir zwei Workshops im Norden und in der Hauptstadt durch, um die unterschiedlichen Herausforderungen für die lokalen Franziskanerinnen und ihre Partner zu erfassen und ihnen dabei zu helfen zu ermitteln, ob und wie sie ihre Arbeit mit Binnenvertriebenen fortsetzen sollen, nachdem internationale humanitäre Organisationen allmählich ihren Rückzug antreten. In einem zweiten Schritt sondierten die Teilnehmenden mit uns mögliche Wege, um diese Herausforderungen an die verschiedenen Menschenrechtssmechanismen der Vereinten Nationen heranzutragen, wo FI derzeit eine der wenigen Organisationen ist, die diese Situation zur Sprache bringen.

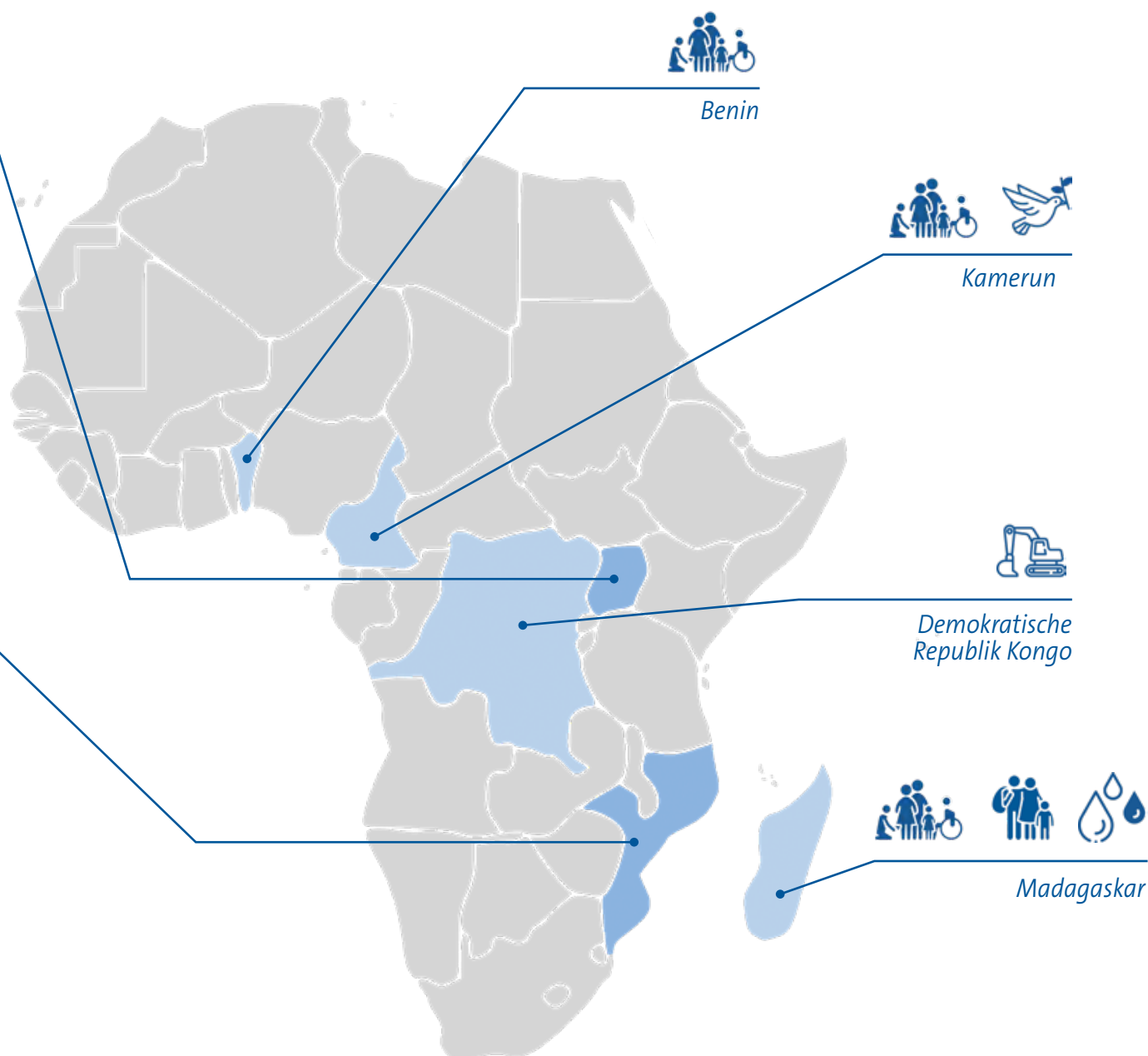


Uganda
© Franciscans International
Teilnehmer während eines
Workshops in Kampala

Mosambik
© Franciscans International
Franziskanerschwestern bei einer
jungen Mutter in einem
Binnenvertriebenenlager

Das Afrika-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 10 franziskanische und andere lokale Gruppen in 6 verschiedenen Ländern.
- FI ermöglichte Online-Interventionen für 3 Partner aus Kamerun, aus der Demokratischen Republik Kongo und aus Uganda.
- FI führte 3 Länderbesuche in Uganda, Mosambik und Madagaskar durch und traf sich mit nationalen Behörden, Partnern und Vertreter:innen verschiedener Zweige der franziskanischen Familie.
- FI organisierte 5 Workshops zu UN-Menschenrechtsmechanismen und internationaler Advocacy-Arbeit bei Länderbesuchen in Madagaskar, Mosambik und Uganda.
- FI reichte 5 Berichte bei den Vereinten Nationen ein, darunter zu geschlechtsspezifischer Gewalt in Uganda, zur anglophonen Krise in Kamerun und zu Bergbauproblematiken in der Demokratischen Republik Kongo.
- FI gab 6 Stellungnahmen zu diesen Themen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI organisierte 1 diplomatisches Briefing zur Krise in Cabo Delgado mit Referent:innen aus Mosambik.



/ Amerika-Programm /



Mexiko



Guatemala



Die bestehenden Trends von Korruption auf oberen Ebenen, Kooptation von Justizinstitutionen und Kriminalisierung von Menschenrechtsverteidiger:innen nehmen in Guatemala weiter zu. Im Jahr 2022 empfing Franciscans International drei Partner – darunter zwei indigene Menschenrechtsverteidiger – in Genf, wo sie berichten konnten, wie sich die Menschenrechtslage im Land infolge öffentlicher und privater Interventionen verschlechtert. Im April lud FI außerdem den Umweltmenschenrechtsverteidiger Bernardo Caal Xol kurz nach seiner Freilassung ein, nachdem er zuvor inhaftiert worden war wegen seines Widerstands gegen Wasserkraftprojekte, bei denen die betroffenen Gemeinschaften nicht konsultiert worden waren. Er nahm an einer Online-Veranstaltung am Rande des Ständigen Forums der Vereinten Nationen für indigene Angelegenheiten teil.



Panama



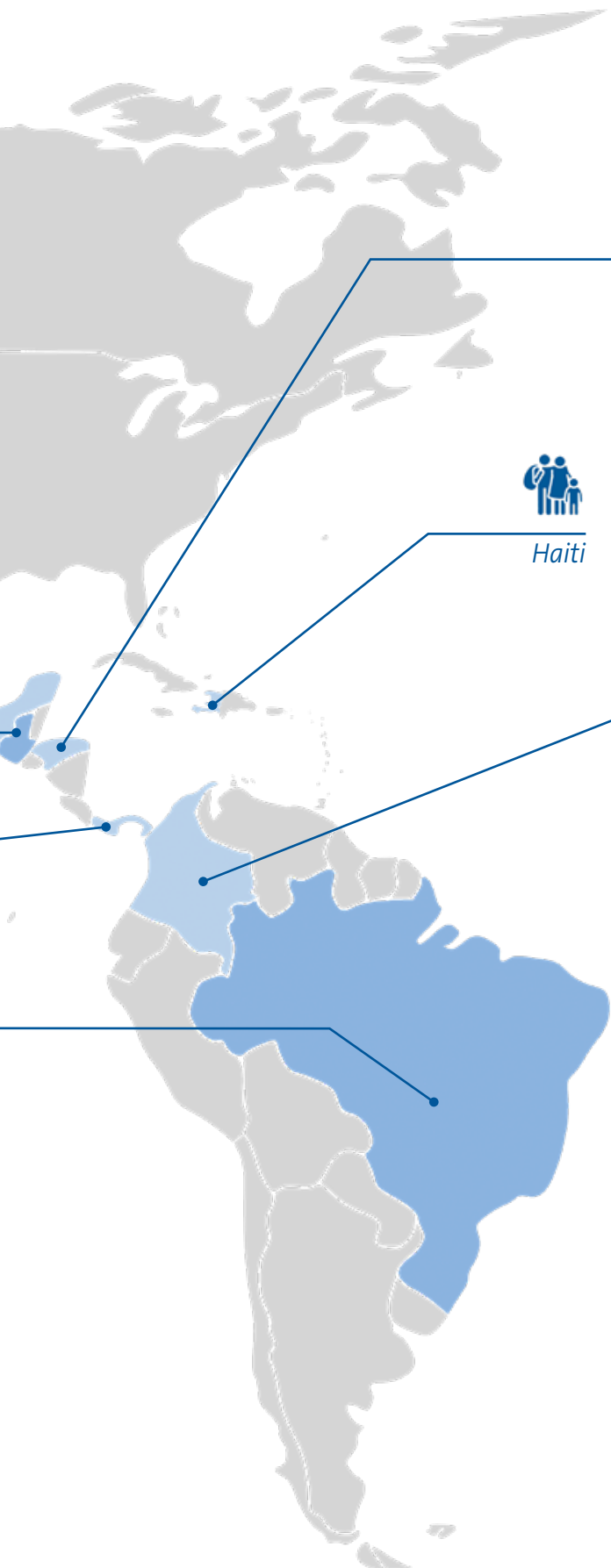
Brasilien



Unter der Präsidentschaft von Jair Bolsonaro hat sich die Menschenrechtslage in Brasilien dramatisch verschlechtert. Während die bestehenden sozialen Ungleichheiten durch die Covid-19-Pandemie verschärft wurden, hat seine Regierung auch die Umweltgesetze geschwächt, so dass industrielle Bergbau-Unternehmen auf dem Land indigener Gemeinschaften ohne deren Zustimmung den Betrieb aufgenommen haben. Im August besuchte Franciscans International das Land vor dessen UPR-Überprüfung, um sich mit Franziskaner:innen zu treffen, die marginalisierte Gemeinschaften unterstützen. Nach diesem Besuch reiste Bruder Rodrigo Péret OFM nach Genf, um an den Vorbereitungssitzungen für Brasiliens Überprüfung teilzunehmen. Er traf sich mit Diplomat:innen und Menschenrechtsexpert:innen bei den Vereinten Nationen und sprach Themen im Zusammenhang mit der mangelnden Rechenschaftspflicht der Unternehmen in Brasilien und der marginalisierten Stellung indigener Völker an, die unverhältnismäßig stark von der Pandemie, den Bergbauaktivitäten, Giftmüll und dem Einsatz von Pestiziden betroffen sind.

Guatemala
© Franciscans International
Menschenrechtsverteidiger:innen mit einer indigenen Flagge während eines Besuchs im FI-Büro in Genf

Brasilien
© Franciscans International
Der Indigene Missionsrat (CIMI) legt einen Bericht über Gewalt gegen indigene Völker in Brasilien vor



Honduras



Haiti



Kolumbien

Das Amerika-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 10 franziskanische und andere lokale Gruppen in 7 verschiedenen Ländern.
- FI lud 5 Partner aus Brasilien, Kolumbien und Guatemala nach Genf ein und ermöglichte die Online-Intervention von 1 Partner.
- FI führte 1 Folge- und Koordinierungsbesuch in Brasilien durch.
- FI reichte 13 Berichte und ein Beschwerdeschreiben bei den UN ein, insbesondere zu problematischen Migrationspolitiken, zu Giftmüll und zu den Auswirkungen von Unternehmensaktivitäten auf indigene Völker.
- FI gab 14 Stellungnahmen zu diesen Themen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI organisierte 1 Parallelveranstaltung zu indigenen Völkern in Guatemala und 1 Online-Veranstaltung zu Migrationsthemen in Mittelamerika.
- FI veröffentlichte in Zusammenarbeit mit Partnern 7 Infografiken in englischer und spanischer Sprache zu Migrationsfragen, darunter auch Aspekte der Militarisierung der Grenzen und Inhaftierung von Migrierenden.

/ Asien-Pazifik Programm /



Sri Lanka



Salomonen



Der industrielle Holzeinschlag hat Störungen in fast allen Lebensbereichen der Gemeinschaften in der Nähe oder stromabwärts der Holzabbauplätze verursacht: Flüsse sind verschmutzt, neue invasive Arten zerstören die Lebensgrundlagen und Frauen und junge Mädchen sind zu Opfern von Menschenhandel geworden. In enger Zusammenarbeit mit der Anglikanischen Franziskanischen Gemeinschaft trug Franciscans International diese Problematik erstmals im Jahr 2021 bei den Vereinten Nationen im Rahmen des UPR-Überprüfungsverfahrens der Salomonen vor, woraufhin sich die Regierung verpflichtete, die Situation zu verbessern. Im Oktober 2022 besuchten wir die Insel Guadalcanal, um eine Reihe von Gruppengesprächen zu führen, um zu ermitteln, ob diese Versprechen eingehalten wurden. In Kombination mit einem ausführlichen Workshop, der gleichzeitig durchgeführt wurde, werden diese Ergebnisse die Grundlage für unser weiteres Engagement bilden, das den Aufbau von Widerstandsfähigkeit an der Basis mit Advocacy-Tätigkeit bei den Vereinten Nationen kombiniert.

Das Asien-Pazifik-Programm in Kurzform

- FI unterstützte 13 franziskanische und andere lokale Gruppen in 5 verschiedenen Ländern.
- FI lud 10 Partner:innen aus Indonesien, Myanmar, von den Philippinen und aus Sri Lanka nach Genf ein und ermöglichte Online-Interventionen von 1 weiteren Partner von den Salomonen.
- FI führte 2 Missionen vor Ort durch, um die Empfehlungen aus dem UPR-Überprüfungsverfahren mit Partnern auf den Philippinen nachzuverfolgen und weitere Belege für die Auswirkungen des Holzeinschlags auf den Salomonen zu sammeln.
- FI organisierte 2 Fortbildungsworkshops zu fehlender Konsultation mit indigenen Völkern in Indonesien sowie eine Reihe von Schulungen zur Vorbereitung von Konsultationen mit Gemeinschaften auf den Salomonen.
- FI legte den UN 8 Berichte vor, u. a. zu den Rechten indigener Frauen und Mädchen, zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger:innen, zu außergerichtlichen Tötungen sowie zu den Auswirkungen des Holzeinschlags.
- FI gab 8 Stellungnahmen zu diesen Themen während relevanter UN-Sitzungen ab.
- FI organisierte 3 Parallelveranstaltungen zur Umsetzung des letzten UPR-Überprüfungszyklus zu Indonesien und den Philippinen sowie zu den Rechten indigener Völker auf den Salomonen.



Myanmar



Philippinen

Mit der Wahl von Präsident Ferdinand Marcos im Mai 2022 begann auf den Philippinen in ein neues Kapitel ihrer unruhigen Menschenrechtsgeschichte. Die neue Regierung, die ihr Amt nach einem kontroversen Prozess antrat, der von Vorwürfen weitreichender Desinformation getrübt wurde, hat es versäumt, das Erbe des so genannten »Krieg gegen Drogen« von Präsidenten Rodrigo Duterte anzugehen, bei dem Zehntausende Filipinos Opfer außergerichtlicher Tötungen geworden waren. Bruder Angel Cortez OFM, der zusammen mit weiteren Franziskaner:innen und anderen katholischen Partnern die Opfer und ihre Familien unterstützt, nahm an der 50. Sitzung des Menschenrechtsrats teil, um Diplomaten über die Lage vor Ort zu informieren und unsere Forderungen nach einer internationalen Untersuchung der Vergehen zu bekräftigen. Diese Anliegen wurden zudem in unsere gemeinsame Eingabe mit anderen Interessengruppen aufgenommen und von einigen Staaten während des UPR-Überprüfungsverfahrens der Philippinen erfolgreich aufgegriffen.



Indonesien

Salomonen
© Franciscans International
Ein Bruder der Anglikanischen
Franziskanischen Gemeinschaft bei
Konsultationen mit Gemeinschaften auf
Guadalcanal

Philippinen
© Franciscans International
Bruder Angel Cortez OFM während der
50. Sitzung des UN-Menschenrechtsrats

Finanzbericht 2022

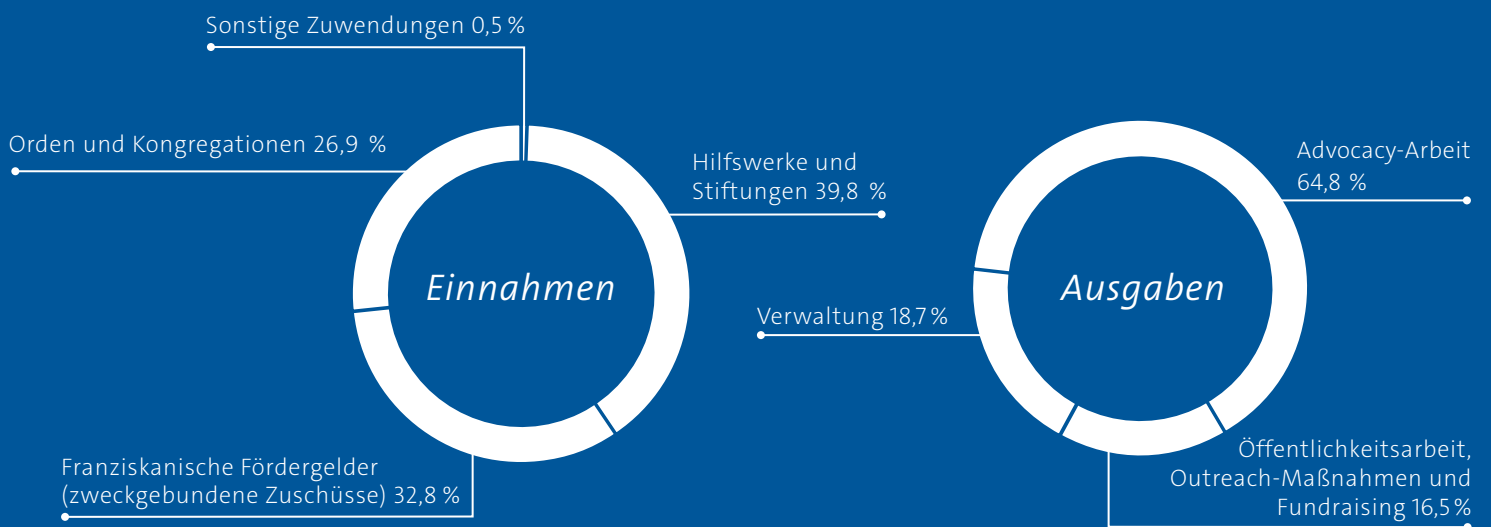
Geprüft durch PricewaterhouseCoopers SA

| <i>Einnahmen</i> | <i>CHF</i> |
|---|------------|
| Franziskanische Orden und Kongregationen (nicht zweckgebundene Zuschüsse) | 325.322 |
| Franziskanische Fördergelder (zweckgebundene Zuschüsse) | 396.094 |
| Hilfswerke und Stiftungen | 480.970 |
| Sonstige Zuwendungen | 6.777 |
| Gesamtausgaben | 1.209.163 |

| <i>Ausgaben</i> | <i>CHF</i> |
|---|------------|
| Advocacy-Arbeit | 760.594 |
| Öffentlichkeitsarbeit, Outreach-Maßnahmen und Fundraising | 194.325 |
| Verwaltung | 219.126 |
| Gesamtausgaben | 1.174.045 |

Summe nicht operativer Einnahmen und Ausgaben: -41.815 CHF

Jahresergebnis: -6.697 CHF



Helpen Sie uns, die Menschenwürde und die Umwelt zu schützen!

Franciscans International ist vollständig abhängig von Zuschüssen der franziskanischen Orden und Kongregationen und von Spenden von Institutionen und Einzelpersonen, denen die franziskanischen Werte der Solidarität, des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und der Achtung vor der Schöpfung am Herzen liegen. Tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass wir die Menschenwürde und die Umwelt schützen können.

So können Sie uns Ihre Spende zukommen lassen:

- Via Internet über <https://franciscansinternational.org/de/spenden/>
- Per Banküberweisung:
Name des Kontoinhabers: Franciscans International
Adresse des Kontoinhabers: Rue de Vermont 37–39, CH 1202 Genf
- Bankinstitut: UBS SA
Adresse: Route de Florissant 59, CH 1206 Genf
SWIFT/BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH69 0024 0240 3573 8401 F



Franciscans International ist eine eingetragene gemeinnützige Organisation. Spenden sind in der Schweiz, den USA und in Deutschland steuerlich absetzbar. Für weitere Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten für unsere Arbeit wenden Sie sich bitte an: director@fiop.org.



Dank an die Spenderinnen und Spender

Franciscans International möchte den franziskanischen Orden und Kongregationen sowie allen Einzelspender:innen aufrichtigen Dank aussprechen für die Unterstützung dieser gemeinsamen Aufgabe.

Auch den folgenden Hilfswerken danken wir für ihre großzügige Finanzierung im Jahr 2022: Brot für die Welt (Deutschland), Dreikönigsaktion (Österreich), Fastenaktion (Schweiz), Franciscan Foundation (USA), Franciscan Missions (USA), Franziskaner Helfen (Deutschland), Franziskaner Mission (Deutschland), Misan Cara (Irland), Misereor (Deutschland), Rose Marie Khoo Foundation (Singapur/Schweiz), Trócaire (Irland).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Markus Heinze OFM

Geschäftsführer

Sandra Epal-Ratjen

Leiterin der Advocacy-Arbeit /
stellvertretende FI-Geschäftsführerin

Cédric Chatelangat

Leiter für institutionelle
Entwicklung

Benedict Ayodi OFM Cap

Outreach-Beauftragter

Lourdes Briones

Finanzbeauftragte

Marya Farah

Vertreterin bei den Vereinten
Nationen (New York)

Thomas Kleinveld

Referent für
Öffentlichkeitsarbeit

Ulises Quero

Amerika-Programmkoordinator

Mickaël Repellin

Afrika-Programmkoordinator

Budi Tjahjono

Asien-Pazifik-Programmkoordinator /
stellvertretender Leiter
der Advocacy-Arbeit

Amanda Lemos

Praktikantin

Daniel Silva

Praktikant

Natalia Saca

Praktikantin

Cecilia Martins

Praktikantin

Internationaler Vorstand

Michael Perry OFM

Vertreter der Franziskaner,
(Vorsitzender)

Charity Lydia Katongo Nkandunu SFMA

Vertreterin der Internationalen Franziskanischen Konferenz der
Schwestern und Brüder des Regulierten Dritten Ordens
(stellvertretende Vorsitzende)

Joseph Blay OFMConv

Vertreter der Franziskaner-
Minoriten (Schriftführer)

James Donegan OFMCap

Vertreter der Kapuziner,
(Schatzmeister)

José Eduardo Jazo Tarín TOR

Vertreter des Regulierten
Dritten Ordens

Carolyn D. Townes OFS

Vertreterin der Franziskanischen
Gemeinschaft

Blair Matheson TSSF

Vertreter der Anglikanischen
Franziskanischen Gemeinschaft

Markus Heinze OFM

FI-Geschäftsführer
(ex-officio)

Unsere Vision

Eine Weltgemeinschaft, in der die Würde jedes Menschen geachtet wird, die Ressourcen gerecht geteilt werden, die Umwelt bewahrt wird sowie Nationen und Völker miteinander in Frieden leben.

Unsere Mission

Franciscans International setzt sich bei den Vereinten Nationen für den Schutz der Menschenwürde und für Umweltgerechtigkeit ein und verfolgt dabei einen rechtebasierten Ansatz.



Franciscans International
A voice at the United Nations

Genf

37-39 Rue de Vermont, Postfach 104, CH-1211 Genf 20, Schweiz
+41 22 779 40 10 / geneva@franciscansinternational.org

New York

246 East 46th Street Apt. 1F, New York, NY 10017-2927, United States
+1 (917) 675 10 70 / newyork@franciscansinternational.org

www.franciscansinternational.org



LinkedIn